



DIE VIER ARTEN

Der Etrog:

Diese seltene Zitrusfrucht hat sowohl einen guten Geschmack als auch einen angenehmen Geruch. Sie steht für denjenigen, der sowohl viel Torah gelernt hat als auch die Mitzwot erfüllt.

Der Lulaw:

Der Palmzweig stammt von einem Baum, der wohlschmeckende Früchte trägt, aber keinen Geruch hat. Er repräsentiert diejenigen, die zwar Torahgelehrte sind, sich aber nicht durch gute Taten auszeichnen.

Die Hadassim:

Die Myrte ist wohlriechend, aber ohne Geschmack. Sie stehen für diejenigen, die die viel Gutes tun, aber keine Gelehrten sind.

Die Arawot:

Weidenzweige haben weder Geruch noch Geschmack. Sie stehen für diejenigen, die weder Torahgelehrsamkeit noch gute Taten aufzuweisen haben.

Man könnte meinen, dass der Etrog allein für diese Mitzwa genügen sollte. Aber die Torah lehrt uns, dass die Mitzwa unvollständig ist, solange wir nicht alle vier Arten zusammennemen.

Ebenso können wir als Volk weder unsere Aufgabe in der Welt erfüllen noch uns vollkommen freuen, wenn wir nicht alle vereint sind.



HOSCHANA RABBA

Der siebte Tag des Sukkotfestes heißt Hoschana Rabba. Er hat besondere Bedeutung, weil er als Abschluss von Rosch Haschana und Jom Kippur gilt. Am Abend von Hoschana Rabba versammelt man sich in der Synagoge um Abschnitte aus der Thora und Psalmen zu lesen.

Im Morgengebet umkreisen wir mit den vier Arten in der Hand siebenmal die Bimah und danach sprechen wir besondere Gebete die „Hoschanot“



DAS FEST SIMCHAT TORAH

Das Feiern von Simchat Tora bezieht sich auf das öffentliche Lesen der Mosebücher: die Torah wird im jährlichen Zyklus allwöchentlich vorgelesen. An diesem Festtag endet der letzte Abschnitt des fünften Buches und sogleich fängt man erneut mit dem ersten Abschnitt des ersten Buches an – als Symbol für die unterbrochene Kontinuität und die ewige Torah. An diesem Tag werden alle Torarollen herausgeholt und im Kreis herumgetragen. Dieser Prozess wird immer von Freude, Musik und Tanz begleitet. Eines der wichtigsten Gebote von Simchat Torah ist Freude.



Eintritt:
Kinder bis 12 Jahren kostenlos,
ab 13 Jahren 15 € pro Person



Einladung

*Sehr geehrte Gemeindemitglieder, liebe Gäste,
wir laden Sie herzlich zur traditionellen Neujahrsbegrüßung
Rosch HaSchana 5779 ein.*

**Am Sonntag, 9 September 2018
- 29 Tischri 5779 um 19:00 Uhr**

*fangen wir mit dem Gebet an, danach folgt Kiddusch
mit typischen Rosch HaSchana Speisen.*

Wir freuen uns Sie begrüßen zu dürfen



TISCHREI:

Der Monat Tischri beginnt gleich mit einem großen und wichtigen Fest, dem jüdischen Neujahr. Vom ersten Schofarton zu Rosch Haschana bis zum letzten begeisterten Tanz zu Simchat Thora ist Tischrei die ereignisreichste Zeit im jüdischen Jahr – „der Monat der Stärke“. Die Feiertage im Tischrei sind mehr als nur eine Erinnerung an die Vergangenheit. Jeder von Ihnen eröffnet eine unmittelbare Verbindung zu einer spannenden Zukunft und fordert uns auf, das Unsere zu tun, um die Welt zu Heiligkeit und Harmonie zu bringen. Die Thora ist dabei der Leitfaden und Ihre Mitzwat sind die Werkzeuge: der Monat Tischrej ist voll von diesem Potential. Treten Sie ein in das jüdische Jahr und und erschließen Sie die Kraft dieses starken Monats.

Der Monat Tischri beginnt gleich mit einem großen und wichtigen Fest, dem jüdischen Neujahr.



ROSCH HASCHANA

Das jüdische Neujahr ist das Fest, welches den besonderen Sinn ergibt. Wie bekannt, wurde zu Rosch Haschana, am ersten Tag des Monats Tischri, der Ur-vater der Menschen – Adam – erschaffen.

So begann die Geschichte der Menschheit. Rosch Haschana ist das Fest des Glaubens und der Hoffnung auf die Gnade des Schöpfers.

An diesem Tag bereuen wir unsere im vergangenen Jahr begangenen Sünden tief und warten dabei auf die Verzeihung Gottes.

Wer zu Gott mit der Hoffnung und dem Glauben kommt, kann Seine Barmherzlichkeit erwarten. Wir glauben daran, dass der Schöpfer unsere Vorteile anerkennen, unsere Gebete vernehmen und uns unsere Sünden verzeihen wird.

Traditionsgemäß wünschen wir einander in der ersten Nacht des Festes Rosch Haschana das Wichtigste. Wir sagen: „Mögen Sie in das glückliche Jahr eingeschrieben werden! „Die Tage von Rosch Haschana bilden mit den nächsten acht Tagen zusammen, einschließlich Jom Kippur, ein einheitliches Ganzes und werden als „die zehn Tage der Reue“ bezeichnet.

Das heftige Gebet, das Lesen der Thora und dabei das Wiederholen eines bestimmten Motivs, das Hören von Klängen des Hornes – Schofar – und das feierliche Schweigen der Menschen während ihrer Reue – all das sind die unvergesslichen Momente des Festes.



DIE TÖNE DES SCHOFARS

Die 100 Klänge des Schofars, welche wir zu Rosch Haschana hören werden, kann man in vier Töne unterteilen:

1. Tekia, ein einfacher, ungebrochener Ton, der einem Schrei aus der Tiefe des Herzens ähnelt.
2. Schwarim, drei kürzere Töne, die an ein bitteres Schluchzen und Stöhnen erinnern.
3. Trua, neun sehr kurze Töne, die starkes Weinen ausdrücken.
4. Tekia Gedola, ein lang gezogener Ton, der an das Große Schofar denken lässt, das ertönen wird wenn, das ganze jüdische Volk bei der Ankunft des Maschiach aus der Zerstreuung in unser Heiliges Land eingesammelt wird.



BRÄUCHE AN ROSCH HASCHANA

Traditioneller Brauch

- rituelles Händewaschen
- Segensspruch für die Baumfrüchte und Tauchen von Äpfeln in Honig
- rundes gewundenes Weißbrot (Challa), welches in Honig getaucht wird
- süßer Wein
- Verzehren eines Fisch- oder Schafkopfes
- Granatapfelkernessen

Symbolik

- von den Sünden rein waschen
- Das neue Jahr soll „versüßt“ werden, Symbol für gute neue Zeiten
- Symbol der Verknüpfung der Vergangenheit mit der Zukunft, erinnert an Jahreskreislauf
- Symbol der Freude
- man ist Herr über sich selbst
- vom Spruch „Möge es dein Wille sein, dass unsere Rechte sich wie der Granatapfel mehren“ begleitet



JOM KIPPUR

Im Monat Tischri, am 10. Bußtag Rosch haschanas kommt Jom Kippur – der Tag der Versöhnung heißt nicht vergessen, heißt nicht ungeschehen machen. Voraussetzung ist das Eingeständnis der Tat, ist Reue und Verhaltensänderung und, soweit möglich, Wiedergutmachung. Das Ritual des Festes wird zum größten Teil in der Synagoge vollzogen. Wie alle jüdischen Feiertage beginnt der Versöhnungstag am Abend des Vortrages und geht bis Sonnenuntergang. An diesem Tag dauert der Gottesdienst ohne Unterbrechung vom Aufbruch des Tages bis zum Aufgang der Sterne. Fastend, unbeschuht, im Totenkleid betet man den ganzen Tag. Man beginnt mit Kol Nidrej. Der Kantor wiederholt dieses Gebet noch zweimal und sein Gesang wird immer intensiver. Zum Schluss bläst der Schofarbläser einen einzigen langgezogenen Ton (Tekia Gedola). Jom Kippur ist zu Ende. Man spricht nur noch kurz ein werktätliches Abendgebet.



SUKKOT

Das Sukkotfest beginnt am 15. Tag des Monats Tischri und dauert acht Tage. Es wurde zu Erinnerung an die vierzigjährige Wanderung des jüdischen Volks in der Arabischen Wüste eingeführt, als die Menschen genötigt waren, in Zelten und Laubhütten („Zelt“ oder Laubhütte“ heißt im Hebräischen „Sukkot“) zu wohnen. Das Fest von Sukkot nennt man nicht nur das Fest von Zelten, sondern auch das Fest der Ernte. An diesen Tagen sollen sich auf dem Tisch unbedingt Gemüse, Obst und das frische Grün befinden.

Im Laufe des Festes richten wir Worte der Dankbarkeit an Gott, wir bedanken uns bei Ihm dafür, dass wir all das im Überfluss haben. Die Atmosphäre dieses Festes ist immer freudig und freundschaftlich.

Zum festlichen Essen lädt man seine Verwandten und Angehörigen, sowie diejenigen, die seiner Hilfe und Unterstützung bedürfen. Während der Morgengebete nimmt jeder einen Ast der Dattelpalme (Lulaw), zwei Äste der Flussweide (Arawot), drei Äste der Myrte (Adas) und eine Zitrusfrucht (Etrog) in die Hände. Diese Pflanzen sind für den Segen bestimmt und symbolisieren die Einheit des jüdischen Volks.